

## 1. Wo arbeiten Männer, wo arbeiten Frauen?

### Beschäftigtenstruktur

Lisa Pauer erinnert sich nach den gewonnenen Betriebsratswahlen an ihre Anfänge in der Firma. Als Jugendliche hatte sie keine Gelegenheit bekommen, einen Beruf zu erlernen. Erst in der neu eröffneten Fabrik bekam sie einen sicheren Arbeitsplatz. Das Unternehmen produzierte Elektrogeräte, nahm bald einen ungeahnten Aufschwung und wurde zum größten Arbeitgeber im Umkreis. Lisa fand einen engagierten Vorgesetzten, der sie förderte. Und sie fand Stefan. Die anfänglichen schwierigen Jahre hatten sie eng verbunden, die späteren fetten Jahre hatten sie einander entfremdet. Tochter Lena betrachteten beide als Geschenk.

Am Abend saß sie noch mit den Kolleginnen und Kollegen des Betriebsrats zusammen. Sie stießen auf den Erfolg an, feierten ein wenig, aber bald herrschte eine rege Diskussion. Galt es doch, das neue Arbeitsprogramm zu fixieren. "Die Lisa kümmert sich um die Frauenthemen", verkündete der Vorsitzende geschäftig und wartete ihre Zustimmung gar nicht erst ab, "so prima wie in den vergangenen Jahren." Lisa hatte das versteckte Lob sehr wohl gehört, doch gleichzeitig war Ärger in ihr hochgestiegen. Schlagfertig antwortete Lisa: "Wenn du willst, dass etwas gesagt wird, frage einen Mann. Wenn du willst, dass etwas getan wird, frage eine Frau. Nicht wahr?" Immerhin war sie es gewesen, die den "Frauenthemen" in jahrelanger Arbeit die Bedeutung im Betriebsrat verschafft hatte, die sie nun nahezu unbestritten einnahmen.

Inzwischen hatte sie viel erreicht für die Frauen in ihrem Unternehmen. Teilzeitarbeitsplätze waren geschaffen worden und einige attraktive Arbeitszeitmodelle. Qualifizierung stellte einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Sie konnte wirklich zufrieden sein: Es war nicht leicht gewesen, die Kollegen und Kolleginnen von der Notwendigkeit all dieser Maßnahmen zu überzeugen, und dann noch die Geschäftsführung. Trotz alledem hatte sich in letzter Zeit bei Lisa immer öfter das Gefühl eingestellt, dass ihre Arbeit in dem Gremium weniger wert war als jene ihrer männlichen Kollegen. Die großen Artikel in der Betriebsratszeitung, die Plakate, Flugblattaktionen, selten fanden sich in diesen Informationen über einen ihrer Erfolge. Zuletzt war ihr aufgefallen, dass sie bei den Betriebsversammlungen erst eine einzige ihrer Errungenschaften hatte präsentieren dürfen. "Das wird sich ändern!", beschloss Lisa an diesem Abend. "Ich will, dass meine Kollegen mit mir an einem Strang ziehen! – Das setzt wohl voraus, dass es mir gelingt, sie zu überzeugen. Zu überzeugen, wie nützlich es ist, wenn sie ihre Sicht einbringen. Ich glaube, ich habe meine Aufgabe für dieses Jahr gefunden!"

Ganz klar war Lisa nicht, wie sie an diesen Plan herangehen sollte. So machte sie sich zunächst einfach auf die Suche. In all den Jahren hatte sie eine ganze Menge an Materialien zusammengetragen. Ordner mit Statistiken, Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher. "Nach was suchst du eigentlich?", hatte Nora, die Freundin, gefragt. "Ja. Wenn ich das selber so genau wüsste", war Lisas einsilbige Antwort. Eine Broschüre zum 30-jährigen Firmenjubiläum hatte den Ausschlag gegeben, dass sie sich zuallererst damit beschäftigen wollte, welche Arbeitsplätze Frauen und welche Männer besetzen. Beim Durchblättern hatte sie sich daran erinnert, dass in der Anfangszeit des Elektrounternehmens Frauen die Mehrheit der Beschäftigten stellten. Wie sie selbst waren die meisten un- und angelernte Kräfte, die in Akkordarbeit produzierten. "Heute ist das Verhältnis völlig umgekehrt!", ging es Lisa durch den Kopf. "Heute erfolgt der Großteil der Produktion allerdings auch vollautomatisch. Arbeitsplätze wie damals, als man ohne Ausbildung mit offenen Armen aufgenommen wurde, die gibt es kaum mehr."

---

<sup>1</sup> Aus der Broschüre "1 x 1 = mehr als Eins. Stationen auf dem Weg zur Chancengleichheit", IG Metall Vorstand (Hg.), August 2002.

### Beschäftigtenstruktur im Betrieb

Eine übersichtliche Statistik fand sich auch rasch in ihren Unterlagen. Aus einer detaillierteren Statistik ging hervor, in welchen Bereichen Frauen und Männer arbeiten. Um einen Vergleich zu haben, suchte sich Lisa auch einige Daten aus zurückliegenden Jahren heraus.

### Beschäftigtenstruktur im Betrieb

#### **Beschäftigte nach Bereichen, absolut**

	Gesamt	Frauen	Männer
Kaufmännischer Bereich			
Gewerblich-technischer Bereich			
Dienstleistungen			
Produktion			

#### **Anzahl der Beschäftigten, absolut**

	ArbeiterInnen	Angestellte
Gesamt		
Frauen		
Männer		

Seit geraumer Zeit führte der Betriebsrat diese Statistiken am PC. Lisa war eine jener Frauen gewesen, die dieser Errungenschaft zwar distanziert, aber auch mit Neugierde begegneten. Nun fehlte noch ein Überblick darüber, in welchen Bereichen das Unternehmen ausbildete. Beschäftigtentabelle kopieren und anpassen, das ging schnell. Aus den absoluten Zahlen konnte sie jedoch nicht allzu viel über das Verhältnis der einzelnen Beschäftigtengruppen zueinander ersehen. Die Umrechnung dieser Zahlen in prozentuelle Anteile, am Computer buchstäblich im Handumdrehen erfolgt, hatte ihr die Verhältnisse schnell und plastisch vor Augen geführt:

Frauen machten 33 Prozent der gewerblich Beschäftigten aus. Davon wiederum ganze vier Prozent bei den Facharbeiterinnen und Facharbeitern, aber 51 Prozent bei den An- und Ungelernten! Und nur 28 Prozent bei den Angestellten. "Der geringe Anteil bei den Angestellten", überlegte Lisa, "resultiert daraus, dass dazu nicht nur kaufmännische Angestellte zählen, sondern auch technische. Wenn ich jetzt bedenke, dass die technischen Angestellten immer wichtiger werden, dann ist in den letzten Jahren sogar ein leichter Rückgang beim Frauenanteil an den Angestellten festzustellen!"

Lisa saß lange nachdenklich vor ihrem PC: "Warum ist mir das bloß noch nie aufgefallen? In den Bereichen Technik und Produktion, da kann ich die Frauen an einer Hand abzählen! Das sind allerdings die angesehenen Bereiche bei uns. Dafür drängen sie sich regelrecht in der Dienstleistung, etwa der Küche, und teilweise im kaufmännischen Bereich. Bei den Auszubildenden genau das gleiche Bild! Das muss ich mir noch sehr viel genauer anschauen!" Sie seufzte. Dann beschloss sie, den langen Tag zu beenden: "Die Welt ist auch nicht an einem Tag erschaffen worden."